

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 1 (1854)
Heft: 9

Artikel: Thurgau
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-248409>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Besteuerung — einer Armentelle?! Die Besoldung ist des Lehrers gesetzlich fixirtes Einkommen. Dürfte und könnte man nun die Lehrer ausnahmsweise mit einer Einkommenssteuer zum Zwecke der Unterstützung im Alter und Dürftigkeit belegen? Mit eben so viel Recht könnte man auch das Einkommen der Landwirthe mit einer Extra-Steuer belasten zur Gründung einer Hilfskasse für altersschwache oder herabgekommene Bauern; oder es ließe sich eine Militär-Pensionskasse stiften durch Soldabzüge u. dgl. Solches Ständeunwesen widerspricht, wie dem Geiste christlicher Gesellschastlichkeit, so auch unsern verfassungsmäßigen Rechtsgrundlagen; denn alle Bürger sind in Betreff ihrer Rechte und Pflichten gleich vor dem Gesetz.

Baselst. Kantonallehrerverein im Nistal. Nach dem Berichte des Präsidenten, Lehrer Kunz von Bubendorf, sind von den 105 Lehrern des Kantons nur 13 dem Kantonalverein nicht beigetreten. Jeder Bezirksverein hielt vierteljährlich eine Konferenz, worin die Lehrer durch Lebrübungen, freie Vorträge, Aufsätze und Besprechungen ihre Berufsbildung zu fördern strebten. Herr Schulinspektor Kettiger berichtete über den Gang des Schulwesens im Jahr 1853. Wir erwähnen folgende Punkte. In den 74 Gemeinden des Kantons bestehen 93 Primar- und 4 Bezirksschulen, eine Primarschule mehr als im Jahre 1852, und 10 mehr als im Jahr 1843. 14 Mann traten in den Lehrstand ein, 9 aus, 6 Lehrer wechselten ihre Stellen und 2 sind gestorben. Die Gemeindeschulen zählten 8503, die Bezirksschulen 149 Schüler. Die Zahl der Gemeindeschüler ist seit 10 Jahren um 1450 gestiegen, die der Bezirksschüler affkurat gleich geblieben. Der fünfte Theil der Bevölkerung geht zur Schule. Nur in Schaffhausen und Zürich gibt's verhältnismäßig noch mehr Schüler, in allen andern Staaten und Kantonen weniger. Etwa 10 Schulen zählen über 100, 21 über 90 Kinder, 11 Schulen haben weniger als 40 Schüler. 6 Gemeinden haben im Orte selbst keine Schule; diese haben sich an die Schulen anderer Gemeinden angeschlossen. Sämmtliche Alltagschüler versäumen 230,332 Halbtage, ein Schüler durchschnittlich 35 halbe Tage; die Repetirschüler 92,241 Stunden. Schüler starben 22. —

Schurgau. Die durchschnittliche Besoldung eines Lehrers ist mit Inbegriff von Wohnung und Pflanzland durch das Gesetz auf das Minimum von Fr. 560 festgesetzt.

Der Staat leistet unmittelbar an die Lehrerbefoldungen 48,000 Fr.; für die Primar- und Sekundarschulen 83,330 Fr. Das Budget für das Jahr 1854, das gesammte Schulwesen, also auch die Kantons- und die landwirthschaftliche Schule umfassend ist zu 112,255 Fr. festgestellt.

Bis jetzt bestehen bereits zehn Sekundarschulen. Der Staat gibt einen Jahresbeitrag von 800 bis 1000 Fr. an jede; dagegen ist das Schulgeld auf 18 bis 12 Fr. herabgesetzt. Das neue Gesetz macht es auch den unbemittelten Kreisen möglich, mit der Zeit eine Sekundarschule zu erhalten; so daß nach einigen Jahren im ganzen Kanton jede Familie, die es wünscht, Gelegenheit haben wird, vom elterlichen Hause aus und ohne besondere Kosten ihre Kinder noch

einen weitem täglichen Unterricht über die Primarschule hinaus genießen zu lassen. —

— Der thurgauische Erziehungs-Präsident, Hr. Dr. Scherr, sagt in seinem diesjährigen Rechenschaftsbericht über den Zweck der Sekundarschulen Folgendes: „Wenn Handwerker, Gewerbsleute, Bauern der Mehrzahl nach ihre Söhne in der Meinung und nur darum in die Sekundarschule schicken, daß dieselben bald „Doktor“, „Pfarrer“ oder „Advokat“ werden möchten, dann misskennen sie die Hauptaufgabe dieser Schulanstalt; vielmehr sollte die Mehrzahl der Eltern, die ihre Söhne in die Sekundarschulen schicken, von der Aussicht ausgehen: damit unsere Söhne in unserer Zeit rechte Handwerksmeister, tüchtige Gewerbsleute, verständige Bauern, brauchbare Ortsvorsteher werden können, müssen sie die Stufe der Mittelbildung erreichen, und darum schicken wir dieselben in die Sekundarschule.“ —

Solothurn. Während von den Fortschritten der humanistischen Abtheilung der höhern Lehranstalt hiesiger Stadt nur Rühmliches zu hören ist, wird dagegen über den Verfall der Sekundarschule bitter geklagt, und das Bleibenlassen dieses Zustandes offen als eine „Schmach für Solothurn“ bezeichnet. Würde derjenige Geist klarer praktischer Auffassung der Schulzwecke, wie er so ansprechend aus der trefflichen Schulrede des Hrn. Professors Möllinger sich kund gibt, die Sekundarschulbehörde beleben: es müßten so schwere Klagen gewiß bald zur Unmöglichkeit werden.

Morgan. Schweiz. Lehrerverein. Ueber die am 21. August in Birr stattgehabte Versammlung dieses Vereins entnehmen wir dem „Schweizer-Voten“: Die Zahl der Theilnehmer betrug 135, meist Lehrer, dann einige Geistliche und Schulfreunde. Seminardirektor Keller hielt die Eröffnungsrede, worin er die Aufgabe des Lehrers als immerwährende Entdeckungserreise auf dem Gebiete des Geistes bezeichnete. Das Leben sei der Ozean, die Schule das Schiff, der Lehrer der Steuermann, die Wissenschaft Segel und Dampfkessel, und die leitenden Sterne in und über uns seien der Kompaß. In Durchführung dieses Gedankens wurde sodann auf die Nothwendigkeit hingewiesen, daß der Lehrer seine Zeit zu begreifen und die Bedürfnisse des Lebens zu erfassen suche. „Denn die Schule muß nicht auf dem geraden Weg der Eisenbahn vorwärts gehen, ohne sich umzuschauen, sie soll vielmehr seitwärts nach dem Leben und auch aufwärts blicken, wenn sie ihr Ziel erreichen soll.“

Auf einen Bericht des Vorstandes wurde beschlossen, die bereits 1852 beschlossene, aber noch nicht möglich gewordene Herausgabe eines Schulblattes nicht fahren zu lassen, sondern die Ermöglichung auf dem Wege einer Subscription zu versuchen. — In Ergänzung der Statuten ward beschlossen, bei Bestimmung des Versammlungsorts abwechselnd die Ost- und Westschweiz zu berücksichtigen. Zum nächsten Versammlungsorte wurde Luzern bezeichnet.

Nach diesen Geschäften folgten die Berichte aus den Kantonen über die Frage: „Welche Hindernisse stehen gegenwärtig im Kanton der Volksbildung in und außer der Volksschule am meisten entgegen;